

Palmsonntag, 10.4.22 EG 91, 6; 1. Petr. 5, 5b

Liebe Gemeinde,

in der Frauenkirche in Grimma, in der ich 18 Jahre lang Dienst tun durfte, stand im Seitenschiff ganz hinten ein alter romanischer Taufstein. Er wurde lange schon nicht mehr zur Taufe genutzt, sondern war Teil einer Andachtsecke. Bei Führungen konnte man aber an diesem alten großen Stein deutlich machen, was in der Taufe passiert. Denn er wurde wahrscheinlich einige Jahrhunderte bei der Taufe mit Wasser gefüllt, so dass man die kleinen Kinder auf dem Arm des Pfarrers ganz untertauchen konnte. Drei Mal im hoffentlich angewärmten Wasser. Der alte Adam, wie sich Luther ausdrückte, wurde im Wasser „ersäufet“ und ein neuer, von Gott angenommener Mensch kam aus dem Taufwasser hervor.

Christian Fürchtegott Gellert dichtete: *„Es stürzt mich tief und es erhebt mich wieder...“* In der 6. Liedstrophe seines Passionsliedes, von welchem wir vorhin einige Strophen gesungen haben, geht es nicht direkt um die Taufe. Aber es geht um „tief unten“ – und die folgende „Erhebung“. Es geht um die Annahme des Kreuzes durch den dafür offenen Menschen. Das Kreuz, auch der Anblick des Kreuzes, bringt den Menschen dazu von seinem eigenen Ego wegzublicken. Vielleicht auch, einmal ganz tief unten zu sein und wieder erhoben zu werden. Die Betrachtung, die Meditation der Passion Christi lenkt den Blick von den eigenen Sorgen und Ängsten hin zu Christus, hin zu Gott.

*„Herr stärke mich, dein Leiden zu bedenken...“* So beginnt dieses Lied, welches ursprünglich 22 Strophen hat. 10 davon sind in unserem EG

enthalten. Es ist keine Passionsgeschichte, wie sie manche erzählende Lieder eher beschreiben. Nein es ist das eigene, innere Ich, welches bedenkt – also nachdenkt, den Verstand nicht ausschaltet, „dein Leiden zu bedenken“. Und ein Ich, welches trotzdem das Geschehen auch im Gefühl annimmt *„mich in das Meer der Liebe zu versenken...“*

Vielleicht hängt es bei mir nur daran, dass ich die Passionslieder seit Kindheitstagen kenne – ebenso wie Advents- oder Weihnachtslieder. Das Lied *„Herr stärke mich, dein Leiden zu bedenken“*, hat Christian Fürchtegott Gellert ja direkt auf die Melodie von Johann Crüger zu *„Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen“* gedichtet. Beide Lieder kenne ich gut, sie sind mir – und wohl auch manchen von Ihnen - vertraut. Und doch denke ich, dass sie melodisch eben ganz typische Passionslieder sind, mit dieser Melodie, mit ihrem schwebenden, herb traurigen Charakter. Ich habe gelesen, dass daran der Typus der *„Sapphischen Strophe mit jambischer Form“* Schuld sei. Also eine Melodieführung und ein Rhythmus, der uns förmlich diese Stimmung der Passionszeit melodisch, plastisch vor Augen führt.

*„Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder, / es stürzt mich tief und es erhebt mich wieder, / lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde / zu Gottes Freunde.“*

Wie steht es in diesen Tagen um unseren Stolz, um unser eigenes Verdienstdenken? Wir sind förmlich in zwei Themen gefangen: Corona und der Krieg in der Ukraine lassen gar keine anderen Gedanken mehr zu – der letztere überlagert sogar fast das andere Thema, welches uns zwei Jahre durchgehend beschäftigt hat.

Jede Nachricht, jeder Diskurs ist davon bestimmt.

Als Christenmenschen überlegen wir nun schon länger, was Corona mit uns als Gemeinschaft macht. Als Gemeinschaft von Christinnen und Christen mit Gottesdienst und Abendmahl. Auch mit der Taufe als Sakrament der Rettung. Tröstet die Taufe uns eigentlich noch in unserem Leben. „*Erhebt sie mich*“ noch in meinem Denken? So wie sie Martin Luther wohl zeitlebens in vielen gefährlichen Situationen getröstet und bestärkt hat?

Die Taufzahlen gehen in unseren Gemeinden dramatisch zurück. Das liegt an vielen Umständen. Natürlich auch an Corona. Aber nicht nur. Vielleicht liegt es auch an uns allen. Ob wir die Stärkung, die Chancen für das Leben, die wir eigentlich in der Taufe sehen, ob wir das noch vermitteln können.

Bei der Taufe wird der Täufling mit dem Zeichen des Kreuzes gesegnet, ja gezeichnet. „*Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden / ein Ärgernis und eine Torheit werden: / so sei's doch mit, trotz allen frechen Spottes, / die Weisheit Gottes:*“ heißt es in der fünften, der vorherigen Strophe. Da wird damit gerechnet, dass wir mit unserem Glauben, mit unserer Sicht auf das Kreuz für andere Menschen eben nicht immer richtig liegen. Es ist nicht nur eine Torheit, welche für Spott sorgen kann. Es kann auch Ärgernis erzeugen, wenn wir uns für das einsetzen, was Christus mit seinem Kreuz für uns und für die Welt bedeuten. Dazu gehört für mich auch, dass wir in der jetzigen Zeit, auch wenn es auf einmal ganz schnell aus der Zeit gefallen zu sein scheint, trotzdem für umfassenden Frieden eintreten. Dass wir mutig, auch wenn es nur verbal ist, auf der Seite des Friedenskönigs Jesus Christus bleiben. Er zog ohne Macht und Gewalt zum Palmsonntag in Jerusalem ein. Ihm

war schon da bewusst, dass der Jubel schnell umschlagen würde, weil er die an ihn gestellten Erwartungen nicht erfüllen wird. Und doch stellt er sich dem. Er nimmt das Kreuz auf sich – das Zeichen der Torheit und des Ärgernisses. Er wird verspottet, geschunden und geschlagen. Daran denken wir besonders in dieser letzten Passionswoche.

Und Christian Fürchtegott Gellert zeigt uns, womit das auch zu tun haben kann. *„Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder...“*

Im 1. Petrusbrief heißt es fast parallel dazu: *„Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“*

Das sagt sich wohl auch leichter, als es anzunehmen und verstehen ist. Nun können wir selbst wohl gar nicht einschätzen, ob wir zu der einen oder der anderen Kategorie gehören – eher stolz oder eher demütig sind. Es gibt ja eine, manchmal falsch vor sich her getragene Demut. Und es gibt einen äußerlichen Stolz, der als Schein nur schwer aufrecht zu halten ist. Vielleicht sind doch eher die inneren Einstellungen gemeint. Die dann auch zunichte gemacht werden: *„Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder...“*

Hoffen wir, dass uns unser Blick auf das Kreuz auch wieder erheben kann. Dass unser Blick auf unsere Taufe uns trösten kann. Dass wir dadurch aus Feinden Gottes nun ganz tief hier drin eben doch zu Freunden Gottes geworden sind.

Amen